Er scheint wöchentlich 2 mal in Leipzig.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes an.

Für Leipzig nehmen Bestellungen an: K. Nebel, Petersstraße 18, S. Thiele, Emilienstraße 2.

Er scheint wöchentlich 2 mal in Leipzig.

Abonnementspreis: Für Preußen incl. Stempelsteuer 16 Mark, für die übrigen deutschen Staaten 12 Mark per Quartal.

Filialerpedition für die vereinigten Staaten:

F. A. Sorge, Box 101 Hoboken N. J. via New York

Der Volksstaat

Organ der sozial-demokratischen Arbeiterpartei und der Internationalen Gewerkschaften.

Am 6. und 7. Januar Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokraten in Chemnitz.

Bekanntmachung.

Die Redaktion und Expedition des „Volksstaat“ befindet sich von nun an Hohe Strasse Nr. 4 parterre. Alle Briefe und Geldsendungen sind von Neujahr an dorthin zu adressieren.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den „Volksstaat“; wir erziehen unsere geehrten Leser, rechtzeitig dasselbe erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintrete.

Der Preis ist derselbe wie bisher, und beträgt in Preußen unter Zuschlag der Zeitungsteuer pro Vierteljahr 16 Sgr., im übrigen Deutschland nur 12 Sgr. — 42 kr. süddeutsch. Die Buchhändlerabonnements sehen wir uns genöthigt für das Inland (für das Ausland tritt keine Veränderung ein) vom 1. Januar ab insoweit aufzuheben, als nicht mindestens 10 Expl. durch eine Buchhandlung bestellt werden. Die Abonnenten, welche also bisher Einzelbestellungen bei Buchhändlern machten, wollen dies künftig bei der Post thun.

Zur Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokraten.

Die Umstände, unter welchen die nächste Landesversammlung unserer Partei in Sachsen stattfindet, geben derselben eine ganz besondere Bedeutung.

Das reaktiväre Gebahren, welches seit längerer Zeit schon die sächsische Regierung und, ihr nachsiegend, ja sie theilweise noch überbietend, die unteren Behörden gegen uns an den Tag legen, lassen es als höchst nothwendig erscheinen, daß die Partei sich eifrig rührt und sich darüber klar wird, was sie dem gegenüber thun will. Das Vereins- und Versammlungsgesetz ist für unsere Partei vollständig in Frage gestellt. Der neueste Erlaß des Ministeriums, wonach die Gewerkschaften als politische Vereine angesehen werden und zu behandeln sind, legt die Gefahr nahe, daß diese für das materielle Wohlbefinden der Arbeiter so nothwendigen und nützlichen Institutionen einer allgemeinen Polizeiverzögerung zum Opfer fallen. Die That des Zwickauer Stadtraths ist ein Wink mit dem Zaunpfahl. Soll die Sozialdemokratie solchen Willkürmaßnahmen ruhig zusehen? Schon diese beiden Punkte allein sind hinreichend, um die sächsische Sozialdemokratie zu veranlassen, ihre Delegirten in Masse am 6. Januar nach Chemnitz zu schicken. Kein Opfer darf gescheut werden, um dieses möglich zu machen. Kein Ort, er sei noch so klein, darf am 6. Januar unvertreten bleiben. Zeigen wir, daß wir für unser gutes Recht zu kämpfen verstehen, daß wir nicht gewillt sind, uns schweigend der Gewalt zu beugen! Wie das Vereins- und Versammlungsrecht, der Bestand der Gewerkschaften für die öffentliche Wirksamkeit der Sozialdemokratie nothwendig ist und wir verpflichtet sind, dafür einzutreten, ebenso wichtig ist eine Verothung über unsere Stellung zu Materien, welche uns als Staats- und Gemeindegürger auf das Innigste berühren.

Die Kommunalvertretung und das Kommunalwahlrecht gehört in erster Linie hierher und ist es um so dringender nothwendig, daß wir uns darüber aussprechen, als der aus „Liberalen“ und Reaktionsären zusammengesetzte Ständelandsdag in nächster Zeit Reformen auf diesem Gebiete zu beraten hat. Reformen, die wenn es nach den Wünschen jener sogenannten „Vollwertreter“ geht, gegen das Volk, gegen die Sozialdemokratie entschieden werden.

Wir wünschen sehr, daß neben dem Gemeindegewahlrecht auch das Landtagwahlrecht noch mit auf die Tagesordnung gesetzt werde. Ferner die sog. Geindeordnung, besser Hausflavenordnung, welche die Diensthöfen und insbesondere die bauerliche Arbeiterklasse unter die Zukruth ihrer „Herrschaften“ stellt. Nicht minder nothwendig erscheint es uns, sich darüber klar zu werden, welche Stellung wir zu der famosen Ausbeutung des ebenso famosen Gastpflichtgesetzes seitens der Arbeitgeber nehmen wollen.

Man sieht: an Stoff und zwar wichtigstem Stoff fehlt es nicht. Wächten die Gesinnungsgenossen allerwärts, dies würdigend, ihre Delegirten zahlreich nach Chemnitz senden!

Politische Ueberblick.

Der Sozialist Biederer veröffentlicht nachträgliche geheime Beschlüsse der Londoner Internationalen-Konferenz, natürlich gefälscht zu Aug und Frommen der gewiegten und angewiegten Demagogenschwärmer.

Was die Nationalliberalen in lichten oder unüberwachten Augenblicken sagen: „Der Schluß des Reichstages ist ziemlich tumultuarisch erfolgt, wie die gesammte Geschäftsbehandlung der letzten Tage überhaupt einen stark tumultuarischen Charakter hatte. Das Rayongesetz ist, trivial ausgedrückt, kurzweg über das Knie gebrochen worden, um es aus dem Wege zu räumen. Der bayerische Antrag wegen Kanzenmißbrauchs ist mit athemloser Hast durch Bundesrath und Reichstag gejagt worden, so daß z. B. der heftigste Bevollmächtigte nicht einmal Zeit hatte, von seiner Regierung Instruktionen einzuholen. Die Staatsberatung ging äußerst hastig vor sich, und die Erledigung der Militärfrage gar gestaltete sich als ein Ansturm auf den Reichstag, welcher auf diesen nothwendig verstimmend wirken mußte. Wenn so die Verhandlungen nur mit einer grellen Dissonanz zu Ende gehen konnten, so war es allerdings zweckmäßig, den Schluß zu beschleunigen, und Niemand wird nach einer feierlichen Paraventation im weißen Saale Verlangen getragen haben. Die Regierung wird eingesehen haben, daß sie einen außerordentlich entgegenkommenden und leicht ausstümmlichen Reichstag sich gegenüber hat, welcher ihr das Regieren wahrlich leicht macht und dem Patriotismus den Parteistandpunkt und das Parteiinteresse willig unterordnet. Aber die Regierung wird im allgemeinen Interesse doch wohl thun, dieses Ueberrumpelungssystem, welches sie in der ersten wie in der zweiten Session gelübt hat, sich nicht einbürgern zu lassen. Dem Reichstage eine würdige Stellung in den Augen des Volkes zu wahren, entspricht auch ihrem eigenen Vortheile, und überdies geht auch deutsche Geduld einmal zu Ende.“

Also zu lesen in zahlreichen nationalliberalen Blättern. Nun, mit diesem Urtheil können wir ganz zufrieden sein. Was über den „tumultuarischen Charakter“ der letzten Reichstagsverhandlungen gesagt wird, ist uns doppelt interessant, weil Nebel, dem sonst alle Tumulte in die Schube geschoben werden, den betreffenden Debatten gar nicht mehr beiwohnte, also die Tumultuanten anderswo gesucht werden müssen. Das Geständniß am Ende der Notiz, daß „dem Reichstag eine würdige Stellung in den Augen des Volks“ nicht gewahrt worden ist, legen wir vernünftig ad acta, in dem Glauben, oder wenigstens in der Hoffnung, daß „auch deutsche Geduld einmal zu Ende geht“, freilich nicht die Geduld deutscher Nationalliberalen, doch die Geduld mit ihnen und mit Anderen. Diese Hoffnung wird durch die Berichte aus Süddeutschland einigermaßen genährt. Die Unzufriedenheit mit der Polizei- und Kasernen-einheit ist dort allgemein, wie selbst die Nationalliberalen, die den Boden meist und mehr unter den Füßen verlieren, seufzend zugestehen müssen.

Die Preussische Regierung ist bekanntlich so gnädig gewesen, einen Brosamen von 1/2 Million vom reich besetzten Tische des Militärstaats den Lehrern zufallen zu lassen. Darüber schreibt in der Berliner „Demokratischen Zeitung“ einer der Begnadeten: „Von sämmtlichen Volksschullehrern Preußens haben noch nicht 1000 eine Einnahme von 500 Thln.; etwa 10,000, sage zehntausend, beziehen ein jährliches Gehalt von 50 bis 150 Thln. Wenn die ausgeworfenen 500,00 Thaler unter diese vertheilt würden, so wäre das, prozentweise gerechnet, eine bedeutende Verbesserung; in Wirklichkeit aber würde das Elend dadurch nur eine andere Gestalt annehmen, etwas anständiger werden. Vom rein finanziellen Standpunkte aus mag es ganz gleichgültig erscheinen, ob die Volksschullehrer, welche über 90 Prozent sämmtlicher Schüler unterrichten, hungern oder nicht, unter politischen Gesichtswinkeln erscheint denn doch die Sachlage anders, um von humanen Rücksichten ganz zu schweigen. Wenn der Staat sich in keiner Beziehung um die Volksschule kümmerte, dann hätten die Lehrer derselben keinen Grund, sich über ihn zu beklagen. Der Staat bildet aber nicht blos die Lehrer in den von ihm unterhaltenen Seminaren heran; sondern er schreibt auch ganz genau vor, was und wie ein Volksschullehrer zu lehren habe. Er wacht in einigen Regierungsbezirken sogar darüber, daß die „Schullehrer“ am Morgen keinen Hering essen, am Abend nur ihre vorgeschriebene Zahl Schoppen trinten und ja kein Haar auf den Zähnen stehen lassen. Wenn aus solchen Vorschriften und Schereereien die Schullehrer schließen, daß sie Staatsdiener seien, und und darauf hin Ansprüche machen, so erklärt Hr. v. Wähler in dem Centralblatt gelegentlich, „eigentliche“ Staatsdiener seien die Schullehrer nicht. Der Staat habe wohl ein ausschließliches Recht auf die Schule, aber von einer Pflicht könne nicht die Rede sein; denn so weit, als der Unterhalt der Volksschule in Frage komme, sei diese Gemeindegewalt; dieses abnormen Verhältniß erklärt es, daß im Jahre 1864 reichlich 20,000, sage zwanzigtausend Volksschullehrer Preußens weniger als 200 Thaler jährliche Einnahme hatten. Heute ist es wahrhaftig noch nicht viel besser, obgleich der Kriegsminister erklärt, daß man für 225 Thaler keinen ordentlichen Bedienten halten könne.“

Unsere in Wien inhaftirten Parteigenossen Scheu, Rutill, Schäftner und Pechau sind am 23. d. M. in Freiheit gesetzt worden, „weil die Untersuchung kein Material zu einer Anklage geliefert hat.“

Also eine neue Blamage und ein neues Verbrechen

der Hochverraths-Prozessfabrikanten. Der Wiener Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ schrieb unterm 19. Dezember über diese Angelegenheit:

„Infolge einer Aufforderung des Justizministers Glaser hat endlich das k. k. Landesgericht in Wien die Untersuchung der seit einem halben Jahre verhafteten „Arbeiterführer“ Scheu und Genossen zum Abschlusse gebracht. Der große Kriminalprozess ist zu einer Anklage auf „Guthülfe einer ungesetzlichen Handlung“ eingeschrumpft. Die Verhafteten sind nämlich beschuldigt, der Pariser Kommune ihre Sympathien bezeugt zu haben. Scheu, der verantwortliche Redakteur des Arbeiterblattes „Volkswille“, war schon einmal wegen desselben Vergehens angeklagt, wurde aber von den Wiener Geschwornen freigesprochen, nachdem er nachgewiesen, daß solche Sympathiebezeugungen in der preussisch-deutschen Bundesfestung Mainz, in Hannover etc. stattfanden, ohne die Intervention der Staatsgewalt nach sich zu ziehen. Die k. k. Justiz läßt sich natürlich durch das Verdict der bürgerlichen Geschwornen nicht abhalten, die Paragraphen des bairischen Strafgesetzbuches neuerdings in Anwendung zu bringen. — Gestern verurtheilten die Richter Hrn. Kott, Vorstandsmittglied des Kleingewerbeverbandes, wegen „Aufwiegelung“ zu 14 Tagen Gefängniß, weil er in einer öffentlichen Versammlung über das gefeswidrige, das Vereinsrecht illusorisch machende Vorgehen der Polizeikommissäre Beschwerde erhoben hatte. Die Beurtheilung erfolgte, obgleich unter Anderem konstatiert wurde, daß der Polizeikommissär Patel, als gegen eine gefeswidrige Intervention desselben protestirt wurde, ausrief: „Was geht mich das Vereinsrecht an; ich habe meine Instruktionen!“

Von Seiten des Berliner „Neuen Sozial-Demokrat“ ist es uns vor Kurzem sehr verdacht worden, daß wir den Englischen Phrasen- und Bourgeoisrepublikanern vom Schlage der Dilke und Bradlaugh nicht den gehörigen Weidrauch gestreut haben — freilich ein sonderbarer Tadel im Munde eines Blattes, das uns bei jeder Gelegenheit des Liebäugelns mit der bürgerlichen Demokratie anklagt, und in seiner päpstlichen Unfehlbarkeit uns selber sogar als bürgerliche Demokraten aus dem sozialistischen Himmel verbannt. Vielleicht interessiert es den „Neuen“, zu erfahren, daß Hr. Bradlaugh in einem jüngst gehaltenen Vortrag die Pariser Kommune auf das Schmählteste verleumdete hat, und daß infolge dessen von dem Klub der französischen Kommuneflüchtlinge in London, dem er den Ueberseuf des Eintrittsgeldes nach Abzug der Kosten zum Geschenk anbot, der einstimmige Beschluß gefaßt worden ist, dieses Geld zurückzuweisen. Der Dilke'sche Sozialismus steht aber ungefähr auf gleicher Stufe mit dem Bradlaugh's. Die sogenannte „republikanische Bewegung“ in England, die von den Gegnern des Sozialismus aus Haß gegen den Sozialismus und die Internationale i. der Presse zu künstlicher Wichtigkeit aufgepufft wird (der berüchtigte „Karl Blind“ ist dabei ein Hauptmacher), ermangelt jeder ernsthaften Bedeutung, weil bei den eigentümlichen englischen Verhältnissen die Frage: Republik oder Monarchie? ein rein formelles Interesse hat, und eine bloße Wortspielerei für Diejenigen ist, welche außerhalb der Arbeiterbewegung stehen. In England ist keine politische Revolution möglich, nur eine soziale Revolution, die natürlich auch eine entsprechende Umgestaltung der staatlichen Einrichtungen zur Folge haben muß.

Unsere Wiener Parteigenossen beabsichtigen, ein tägliches Organ der Sozialdemokratie zu gründen; ein Aufruf ist zu diesem Behuf erlassen worden, und trotz der sehr bedeutenden Kosten sind die besten Aussichten auf Verwirklichung des Plans vorhanden.

Burgstädt. Unser Bürgerverein ist auf Anordnung der königlichen Kreisdirection zu Leipzig aufgelöst worden.

Als Grund dafür wird angegeben die Aufforderung, die derselbe im „Krimmitschauer Bürger- und Bauernfreund“ an die übrigen Bürgervereine wegen gemeinsamer Beratungen gerichtet hat.

Reichenbach im V. Unterm 20. Dez. ist die hiesige Mitgliedschaft der Internationalen Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter auf Grund des § 23 des Vereinsgesetzes vom 3. Juli 1850 als „ein unzulässiger Zweigverein“ vom Amtmann Kurz, welcher auf einen Kreisdirectionsbeschlusse vom 14. d. M. fußte, aufgelöst worden.

Herborn, 25. Dbr. 1871. Samstag, den 30. L. M., kommen unsere Parteigenossen Wilh. Schmidt (verhaftet), sowie Jacob Schupp vor die Strafkammer zu Dillenburg, angeklagt des Widerstands gegen die Staatsgewalt und der Verletzung des Vereins- und Versammlungsrechts.

Hiermit noch lange nicht zufrieden, sind gegen unsern Vertrauensmann durch die Polizei 2 Strafverfügungen von je 6 Thln. und gegen 39 Mitglieder solche von je 6 und 5 Thln. ergangen. Wir werden Widerspruch erheben und das Weitere abwarten.

Erfurt, 14. Dezember. Heute wurde Parteigenosse Imhof wegen eines von ihm im „Volkstaat“ Nr. 14 mit seiner Namensunterschrift veröffentlichten Artikels, betreffend die über ihn ergangene Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis, begangen durch Verlesung der Reichstagsreden Nebels und Liebknechts vom Dezember vorigen Jahres im dortigen sozialdemokratischen Arbeiterverein, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Dasselbe Schicksal traf den incontinenzartigen damaligen Redakteur des „Volkstaat“, Carl Hirsch.

Die Wiener Presspolizei widmet wieder vorzugsweise den Arbeiterblättern ihre vorzügliche Thätigkeit. In Wiener-Neustadt wurde die „Gleichheit“ konfisziert, weil sie das vor 1 1/2 Jahren im „Volkstaat“ veröffentlichte vortreffliche Gedicht „Antiphylabus“, welches übrigens vor 2 Jahren in 3 österreichischen Blättern gestanden hat, reproduzierte. Des aus den österreichischen Staaten ausgewiesenen B. i. m. e. r. m. a. n. n. e. n. e. s. Flugchrift „Wanderungen in Oesterreich“ ist bereits den Pressbehörden signalisiert worden.

Der „Stuttgarter Beobachter“ beurteilt in seiner Nr. 291 vom Donnerstag den 14. d. s. das famose Verfahren des Leipziger Polizeidirektors folgendermaßen:

„Die Reptilienjagd scheint losgehen zu wollen. Was Hr. v. Lutz für Bayern auf dem legislatorischen Wege durch den vielberufenen Kanzelparagraphen gegen den Ultramontanismus zu erreichen versucht hat, wird in Leipzig jetzt auf dem viel kürzeren Wege der einfachen Polizeiverordnung in Szene gesetzt, wozu es nicht einmal eines „gewiegten Kriminalisten“ bedarf. Das hiesige Polizeiamt erläßt folgende Publication: (folgt der „berühmte“ Erlaß).

Die „Absicht, zu Gesetzes-Übertretungen geneigt zu machen“ — das ist in der That stark und wohl das Stärkste, was seit der berühmten Verurteilung eines Pariser Blattes in den Tagen der Restauration „wegen moralischer Mitschuld an gesetzwidrigen Handlungen“ in diesem Genre geleistet worden ist.“

Castelars Rede für die Gedankenfreiheit.

(Schluß.)

Der Kongreß zu Brüssel schloß fast zu derselben Zeit, zu welcher die Kollektiven sich auf dem Kongresse in Bern von den Demokraten mit der Drohung getrennt hatten, unsern Ideen und Prinzipien ihre Arbeiterassoziationen entgegenzustellen, indem uns die Russen Form-Demokratie und platonische Republikaner schalteten.

Mit ihrer Drohung haben sie Wort gehalten, sie haben der politischen Demokratie die Arbeiterassoziationen entgegengestellt, die sie in ganz Europa ins Leben riefen.

Im Jahre 1869 trat der Kongreß der Internationalen in Basel zusammen, und dort entwickelte der gewaltige(!) Russe sein Ideal: „das kollektive Eigentum.“ Diese Räderte zu den ersten Patriarchen des Orients, zu den asiatischen Ebloniten und dem Ehenismus*), welche unsere Zivilisation aufgenommen hätte, wäre nicht die individuelle Idee der Persönlichkeit, und die aus ihren nordischen Regionen hervordringende germanische Race mit ihrem individualistischen Charakter ihnen entgegengetreten — Was erfolgte nun auf diesem Kongresse durch das Uebergewicht der Russen? — Man entschied sich für die Kollektivität des Eigentums, nicht ohne heftige Proteste, aber trotz derselben. Gleich darauf jedoch schien man diesen Beschluß zu bereuen, denn bei der Diskussion über die Abschaffung der Erbschaft, eine Konsequenz des kollektiven Eigentums, erhoben sich Viele, die für letzteres getrimmt hatten, gegen die Abschaffung der Erbschaft, als hätten sie sich eben erst an Weib und Kind erinnert. (??) Bei der Abstimmung ergaben sich 32 für, 28 gegen die Abschaffung, und 17 Enthaltungen, und da die Delegierten 80 an der Zahl waren, wurde zur Tagesordnung übergegangen, ohne über diese Frage einen Beschluß zu fassen.

Und hier, m. H., sind wir am Ende der von der Internationalen gefaßten Beschlüsse; über Religion wurde nichts beschlossen, über die Familie auch nicht, über letztere wurden nicht einmal Reden gehalten. Folglich beschränken sich die sogenannten Moralwidrigkeiten der Internationalen auf die Kollektivität des Eigentums. M. H., die Kollektivität des Eigentums ist von der Erfahrung (?) gerichtet, von dem spanischen Krieger, von den westlichen Brüdern, ja selbst von Paraguay verworfen; da wo es kollektives Eigentum gab, ist die Menschheit stets ein Kind geblieben. — Was jedoch die Moralwidrigkeit des kollektiven Eigentums anbelangt, so ist dies ein Anderes. Ich verteidige hier nicht meine eigene Sache, ich verteidige die Freiheit, die Gedankenfreiheit und das Assoziationsrecht gegen die Reaktion, denn die Reaktionen haben mit den Revolutionen gemein, daß man wohl weiß, wo sie anfangen, nicht aber wo sie enden.

Redner erinnert hier das Haus an eine Reihe von Thatsachen, bei welchen er aus ganz gleichen Motiven die Karlisten, und kurz nach der Septemberrevolution sogar gegen die damals von der provisorischen Regierung decretirte Aufhebung der religiösen Assoziationen sich erhoben hat, während diese Personen und Dinge doch sicherlich nicht mit jenem politischen Programme harmonirten. Redner plaidirt dann gegen die Aussperrung des Ministers „daß die Internationale gefährlich sei, weil ihre Führer dem Auslande angehören.“ in folgender Weise:

Sie sehen, m. H., aus dieser Behauptung, daß die armen Arbeiter der Internationalen einen höheren Begriff von der menschlichen Solidarität (der Zusammengehörigkeit aller Menschen) haben, als ein Minister des Innern. Wenn ich den Geist eines großen englischen Redners hätte, würde ich von dem Hrn. Minister sagen: „Hierdurch verwirrt er Alles, was sein Wesen bildet; seine schöne spanische Sprache, denn sie ist ein Gemisch der lateinischen und der arabischen; seine Religion, denn der Vater ist Jude, das „Wort“ (der Logosbegriff) armenisch und der heilige Geist ist platonisch; seine Institutionen (Einrichtungen), denn sie sind den Vereinigten Staaten, England, Belgien und Frankreich entlehnt; seine Kleidung, die gar leicht englisches Gedeck ist; seinen Papst, seinen König und dessen Dynastie, weil sie italienisch sind; die Atome, die seinen Körper bilden, weil die Chemie keine Landesgrenzen respektirt, der Hr. Minister nicht wissen kann, wie viel tarantische oder sächsische Atome sein Ich formiren, auch eben so wenig weiß,

*) Die Essäer (Täuser) waren bekanntlich eine jüdische Sekte, welche (gleich den Ebioniten) sich von den sogenannten „Unreinheiten“ des Lebens fern hielten; Johannes der Täufer gehörte jener Sekte an, aus der auch Jesus — falls er gelebt hat — unzweifelhaft hervorgegangen ist.

**) Auf dem Baseler Kongreß war ein einziger Russe, Bakunin, der natürlich kein „Uebergewicht“ ausübte, sondern genau so viel Gewicht, — nicht mehr und nicht weniger — wie jedes andere Mitglied. Der Beschluß zu Gunsten des kollektiven Eigentums (von Grund und Boden) wurde durch die Deutschen und Englischen Delegierten durchgesetzt, die ausnahmslos Gegner der Bakuninischen Vorstellungen waren. Die etwas phantastische Gedächtnisaussage Castelars bedarf der „gewaltigen“ Menschen, wie das Kindermädchen der Kaiserin.

***) Nicht das war der Grund der Ablehnung; sondern man sagte sich, daß es nach Einführung des kollektiven Eigentums kein Erbschaftsrecht gäbe.

†) In keinem Kulturlande besteht allerdings das kollektive Eigentum im modernen sozialistischen Sinne, allein dies ist eben so wenig ein Beweis gegen das kollektive Eigentum, wie es ein Beweis gegen die Castelarsche Republik ist, daß diese noch nirgends existirt. Die rohe Form des Kommunismus, welche bei vielen Völkern der bürgerlichen Entwicklung vorausgegangen ist, hat mit dem modernen Kollektivismus nicht mehr gemein, als die Regierungslosigkeit, welche der staatlichen Organisation vorausgegangen ist, mit dem freien Volkstaat, der eine „Regierung“ im heute herrschenden Sinne des Wortes nicht kennt.

wobin morgen die Atome von heute strömen werden. Dank der großen Cirkulation (Kreislauf) der Materie, die für Leben und Fruchtbarkeit nicht mit Rationalitäten rechnet! (Stürmischer Beifall.)

Wenn aber der Hr. Minister gar so individualistisch ist, so verfehlt er auch nicht das große Epos der Handelsfreiheit. Bei den unendlichen klimatischen Verschiedenheiten auf der Erde, ist es der moderne Hercules, der der Hand, der mit seinen großen Geesägen, — die mit dem Fuße die Wasser und mit dem dampfenden Haupte die Lüste furchen, — das Fernste herbeibringt; das Heil, welches der Russe dem in seinen eisigen Steppen herumtollenden Chieren entringt, und das Tabaksblatt, welches die brennende Sonne des Südens reist; das Eisen Sibiriens und den Goldhaub Afrika's; das, was der Kunstfleiß in England und die Natur in Indien geschaffen; die Dattel, welche den biblischen Patriarchen am Fuße der asiatischen Palme nährte, und den kostbaren Edelstein, der in dem jungfräulichen Busen der jungen Amerika ruhte; die köstlich duftende Traube, welche die Ufer des Rheins betränte, und die göttliche Gluth des Xeres, der mit den aufsteigenden Strahlen seiner arabalischen Sonne, die trübselnden Söhne des Nordens wärmt. (Jubelnde Applaus.) Und so kommt es, daß dieser moderne Hercules, alle Welttheile mit einander verbindend, die Schale des Lebens allen Racen gleichmäßig kredenzet und den Menschen zum Gebieter des ganzen weiten, schönen Erdkreises macht. (Stürmischer Beifall.) Aber an die Solidarität des Handels ist jene der Arbeit zu knüpfen. — Der Herr Minister, die Hinsichtigkeit seines letzten Arguments einsehend, machte einen Sprung zum Ausrufe: „Seht, wie moralwidrig die Internationalen ist — sie greift die Familie an.“ — Ich habe es schon gesagt und verpflichtet mich, es dem Herrn Minister durch Originale zu beweisen, daß in den gesetzgeberischen Auslassungen der Internationalen nicht ein einziger Angriff auf die Familie vorkommt. So lange nicht das Gegentheil erwiesen ist, müssen wir von dem Menschen das Beste voraussetzen, und der Zeit, weichen der Herr Minister als Beweis für seine Behauptung anführt, lautet: „Die Familie auf Liebe gegründet.“ Nun, ist vielleicht Jemand hier der dies anders will? Der die Vater-, Mutter-, Kindes- und Geschwisterliebe in der Familie nicht will? Mit welchem Rechte wird also dieser Paragra — die übrigens, nochmals sei es gesagt, durchaus nicht zu den gesetzgeberischen Auslassungen der Internationalen gehört, — eine so üble Deutung gegeben? — Ueberhaupt ist es unerlässlich, die Moralität vom Rechte zu trennen; die Vermengung derselben war eben immer die Quelle aller Tyrannie; die Moralität als solche hat aufgehört zu sein, von dem Momente ab, wo sie unter Zwangsmahregeln gestellt wird, und moralisch sein aus Furcht vor göttlicher oder menschlicher Strafe ist moralwidrig. — Die Moralität liebt das Gute um des Guten willen, und flieht das Böse, eben weil es böse ist. — Redner ergeht sich nun in der Betrachtung, ob denn der Staat selber mit seinen eigenen Handlungen immer innerhalb der Grenzen des Moralgemäßen sich befindet; ist die Ehescheidung moralgemäß, welche die Kinder der Obhut der vereinten Eltern und des Einflusses des Familienlebens beraubt? Ist es die Prostitution, dieser tiefste Abgrund weiblicher Verworfenheit, die der Staat schützt und regelt? Ist es das Spiel, welches der Staat durch seine Lotterien ausbeutet? und man will bei immoralischen Gesellschaften aufhören? Nun, so macht mit dem Staate den Anfang! Und in derselben Frage, der Familie, — wie viele Pfaffen weiß nicht die Geschichte auf? Sind die Ehen, die Abraham und Isaac geschlossen, jenen des erwählten Volkes überhaupt gleich und wie sind sie verschieden von jenen des Mittelalters, namentlich gegen das von den damaligen Gesetzen anerkannte Concubinat? Weiß der Herr Minister nicht, daß zu Zeiten Pedro's I. von Castilien die Kortes in Valladolid eine besondere Tracht für die Vögelstärker der Gesellschaften dekretirten? — All dies beweist nur den Unterschied zwischen Moral und Recht, und in dem Momente, in dem der Herr Minister oder die Kortes sich die Zuständigkeit anmaßt, die Moral zu maßregeln, müssen wir uns hier in ein Konflikt verwanbeln, das Gewissen und den freien Willen einem Zwangsdogma unterwerfen und eine vollständige Theologie zum Siege erheben. In Rom ist's so geschehen, dort wurden Moral und Recht unter einander geworfen; was ist aber aus dieser alten Nacht zu Rom geworden?

Der Herr Minister bezieht sich auf die Verfassung und daß diese alle moralwidrigen Assoziationen verbietet; aber damit sind nach meiner Uebersetzung nur jene gemeint, die ohnehin unter dem Strafgesetze stehen, wie Falschmünzer, Diebe, nicht aber eine Assoziation, die von der öffentlichen Meinung und von den Behörden eine Reform verlangt. — Hinterlassen Sie, m. H., vielleicht die Familie, so wie Sie Ihnen überkommen ist? Sind die spanischen Ehen von heute etwa jenen unserer Vorfahren gleich? Meine Eltern bedurften für ihre Ehen nur der Kirche, heute ist das Eingetrennen der Zivilgewalt unerlässlich, und Sie wollen es moralwidrig finden, wenn um weitere Reformen petitionirt würde? Ein Gleiches ist über das Erbrecht zu sagen; ist die obligatorische Erbschaft von Vater auf Sohn etwa in allen Staaten unter gleiche Gesetze gestellt? Ist hier nicht eine Abweichung der katholischen Schule von der staatswirtschaftlichen? Hat Herr Redner nicht auf einem juristischen und haben die Herren Moret und Rodriguez nicht auf einem staatsökonomischen Kongreß die Freiheit des Erbschafts vertheidigt? Aber nur der Internationalen wirft man ihre Aufstellung dieser Theorien ins Gesicht!

Schreiten wir nun, m. H., zu der wichtigsten Frage, zu der des Eigentums. Nach meiner Uebersetzung ist moralwidrig der Diebstahl, ist moralwidrig die Zueignung fremden Gutes durch Betrug oder Gewalt. Was aber nicht moralwidrig ist und es auch nicht sein kann, ist die Behandlung einer Umgestaltung des Eigentums durch die öffentlichen Gewalten auf Grund der erlassenden Gesetze und im Einklange mit dem von den Autoritäten festzustellenden Volkswillens. Haben vielleicht seit dem Quirren*) bis zu dem modernen Eigentum, seit dem biblischen Jubiläum bis zum englischen Moderate seine Umgestaltungen des Eigentums stattgehabt? Schlagen wir doch unsere eigene Geschichte nach. Drei Jahrhunderte konnten den Haß zwischen den Seltw-Romanen und den West-Göthen nicht auslösen. Als die arabischen Eroberer ins Land kamen, waren ungeachtet der großen Arbeiten des Katholicismus Sieger und Besetzte aus dem germanischen Einbrüche noch immer nicht verschmolzen; der Roman war Katholik, der West-Göthe Arianer, und als die Göthen sich dem Katholicismus näherten, wendeten die Romanen sich inständig dem Heidentum zu und all' dieses war nur Folge der Vertheilung des Eigentums. Im ganzen Spanien des Mittelalters, sowohl in dem arabischen wie in dem christlichen Theile, gründen sich die verschiedenen Einrichtungen auf die verschiedene Natur des Eigentums. So war der Vertrag des Halbbarabes (moz-arabo) mit seinem Herrn ein Eigentumsvertrag; der Abtrünnige, der das Evangelium mit dem Koran vertauscht hat und doch Spanier bleiben wollte, verläßt seine Race wegen der Kopfsteuer; die Christen, welche in den von den Arabern eroberten Städten verbleiben, genießen mehr oder weniger Eigentumsrechte, je nachdem der satigebade Widerstand größer oder geringer gewesen war; und im christlichen Spanien wieder waren die löniglichen, die feudalen, die feiladischen Besitztümer eben so viel Zeugen für die Verschiedenheit des Eigentums.

Der Abtrünnige, der das Majorat in der Familie, die Amortisation (todte Hand) im Kloster, die Zare im Handel, das Privilegium für die Resta (eine alte Gilde von Heerdebesitzern in Spanien) und die Junst in der Arbeit konstituirte, hat das wahre Eigentum nie gekannt; die Welt dießseitig weicht gar sehr ab von der jenseits der Revolutionen rücksichtlich der Fragen über Eigentum, Devisenlegung und Debamortisation. Ist es demnach moralwidrig, eine Umgestaltung zu verlangen? Das Verlangen kann ungerecht, kann absurd, edoch nie und niemals moralwidrig sein.

Wenn ihr behauptet, daß das kollektive Eigentum moralwidrig ist, so müßt Ihr das Evangelium und die Kirchenväter verdammen. Ich denke zu beweisen, daß die modernen Ideen der Internationalen über das kollektive Eigentum in den alten Apophorismen des Evangeliums enthalten sind. Kapitel XIX des heiligen Matthäus und Kap. XVIII des h. Lukas enthalten folgende schönen Aplog: Ein Jüngling trat vor Christus hin, und fragte: „Unter Meiner, kann ich eingehen in das Himmelreich?“ — „Nenne mich nicht gut“, versetzte dieses ewige Muster des Guten, „Gott allein ist gut. Wenn du in das Himmelreich eingehen willst, so verkaufe Alles was du hast, und vertheile es unter die Armen.“ Darob war der Jüngling sehr betrübt, weil er sehr reich war, und Christus

wendete sich an seine Jünger mit den Worten: „In Wahrheit muß ich Euch sagen, daß leichter ein Schiffsel durch ein Nadelohr, als ein Reicher durch das Himmelsthor gehen wird.“ Die Vulgata**) hat „Kamel“ anstatt „Schiffsel“ gesetzt***) und auf die Frage einiger Kirchenväter, warum Christus den Reichen mit einem Kamele verglichen hat, sagte Origenes: „Weil das Kamel ein verschredens unreligiöses Thier ist.“ — Kap. VI des h. Matthäus und XII des h. Lukas belegen: „Die Heiden denken nur an Wein und Dein, Ihr aber sollt nicht daran denken. Die Vögel des Himmels fressen und ernden nicht, und doch erhalt sie Gott. Die Lilien des Thales spinnen und weben nicht und doch kleidet sie Gott“ u. und ein anderer Kirchenvater sagt: „Jeder Reiche ist ein Dieb oder der Sohn eines Diebes.“ Der h. Chrysostomus sagt: „Die Kirche von Jerusalem hat nie das Eigentum gekannt“, und in seiner Homilie über die Worte des h. Paulus: „oportet enim haereres esse“ heißt es: „Als die Kirche von Jerusalem das Eigentum zerstörte, hat sie damit auch die Wurzel des Bösen zerstört.“ Ganz besonders klar und entschieden sind jedoch des h. Epiphanius Worte, und wenn dieser Hellige auf dem Kongresse zu Basel gewesen wäre, hätte er sicherlich mit dem Kollektivismus gestimmt. (Allgemeine Beifall.) Er sagt: „Sind Sonne, Luft und Regen nicht für Alle? Eben so sollen die gesellschaftlichen Güter sein, sie sollen unter alle Menschen gleich vertheilt werden.“ Und der h. Gregorius sagt: „Wer die geringsten Binsen für sein Geld nimmt, gleicht dem Wegelagerer und Straßenräuber.“

„Nun m. H., wenn die Bücher, aus welchen Ihr Eure Moral schöpft, so sprechen, wozu Ihr die Internationalen verdammen? So verbrennt doch vorerst das Evangelium und die Kirchenväter! Allein ich bin unparteiisch, bin gerecht, ich will meine Beweismittel nicht überschätzen. Wenn das Christenthum in diese Utopien****) verfiel und das Eigentum verläugnete, so geschä dies, weil es für den neuen Pfaffen unerlässlich war, eine geistige Reaction gegen jene grobphilosophischen Tendenzen hervorzurufen, durch welche die damalige römische Gesellschaft sich im Schlamm einer unaussprechlichen Orgie wälzte, der erhabene Märtyrer austrat, dessen Lippen sich nur öffneten, um zu segnen, dessen Leben einer Idee geweiht war, für welche er in den Tod ging, über die moderne Gesellschaft das Kreuz erheben, von dem die Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herniederstreigen, die, wenn verwirklicht, aus unserem Planeten einen Spiegel des Weltalls, aus der Gesellschaft eine Familie von Brüdern, und aus unserm Geiste einen Abglanz des göttlichen machen würden.“ (Beifall.) Und wenn ich zugehe, daß das Christenthum für seine damaligen sozialen Zwecke seiner Utopien bedurft, warum wozu Ihr nicht zugeben, daß bei einer so großen sozialen Umwälzung wie die gegenwärtige, auch ein anderes Utopien auftreten könnte? Wären die Utopien nicht immer das Morgenrotz neuer andredender Ideen?“

Auf eine seiner Zeit gemachte Ansprache des Ministers, daß alle Regierungen gegen die Internationalen sind, antwortet Redner durch Auseinandersetzung des Hergangs Ass-Schneider vom Grenzort — der letzten Kundgebungen des schweizerischen Bundesrates und der Reden des englischen Premier Gladstone, indem er zwischen diesen letztern und den Tendenzen des heutigen spanischen Gouvernements eine Parallele zieht und dann seine Rede folgendermaßen schließt: „Ehrlich und lehrlich, meine Herren, werden Ihre Beschlüsse — wenn gegnerisch — erfolglos sein. Sie greifen etwas an, was nicht sterben kann, was alle Zeiten ertäubert, was sich in allen Gesellschaften wiederholt hat. Das Utopien mag ein trügerisches Spiegelbild sein, es ist jedoch ein unvergängliches. Alle Welt weiß, daß die dramatische Kunst eine täuschende ist, daß die Figuren eines Gemäldes aus Linien und Farben bestehen, und doch läßt die Welt von beiden Künsten nicht ab. So auch ist es mit den Utopien, sie gleichen der ewigen unaussprechlichen Forderung im Geleite des Unglücks; wie die Erde zwischen 2 Polen, so dreht die Gesellschaft sich zwischen dem Utopien der Vergangenheit und jenem der Zukunft; das können Sie, m. H., nicht aufhalten, nicht verhindern, ebenso wenig wie die Dreieilung der Zeit, wie die drei Phasen des Gedankens, wie die drei Kräfte des Kosmos. — Schaut auf alle Völker und auf alle Zeiten, ob nicht überall und immer ein Utopien spröhet; der Glaube an einen Messias ist der unjettrennliche Gefährte eines jeden Lebens. Der Traum des Gefangenen ist die Freiheit, der des Armen das Ende seiner Entbehrungen; neben jedem Leiden keimt ein Trost, als sollte es sichtbar sein, daß das Utopien nichts Absolutes ist und nicht ewig währen kann. — Alles, was in den Utopien falsch ist, wird untergehen, das Wahre und Fortschrittliche in ihnen aber fortleben. Wie der Körper verschiedene Stoffe in sich aufnimmt, so auch die Gesellschaft verschiedene Ideen; die Utopien jedoch bestehen immer, sie bestehen im Oriente bei den Essenern und Therapeuten, sie bestanden bei den alten Griechen in Pythagoras und Plato, diesen beiden leuchtendsten Sternen über Wege und Grab jener Gesellschaft — sie bestanden zu den Zeiten des Christenthums — sie bestanden das ganze Mittelalter hindurch, in den Reherien, die sich von dem Konzilium zu Nicäa bis zu dem von Trident fortspannen, sämtlich darauf hinarbeitend, das Eigentum in ein großes ungetheiltes Gemeingut der Menschheit zu verwandeln, — sie bestanden in der individualistischen Bewegung der Welt, in der Reformation, bei den Aufständen von Münster und Leyden, bei den Wiederstürmern in Holland und der Schweiz, bei Thomas Moore an der Seite Heinrich's VIII. und bei Campanella an der Seite Philipps II., im 17. im 18. und in unsrem Jahrhundert, als auf- und niederfallende Wahrzeichen großer, gährender Ideen, von welchen die einen untergehen, die andern aber sich verewigen werden.

Ideen, wie die letzteren, können nicht erstickt werden; Campanella war mehr als zwanzig Jahre Gefangener, Gefangener unter der eisernen Faust Philipps II., und doch ist das von dem Gefangenen geschriebene Utopien durch die Mauern seines Kerkers gedrungen und ist uns unverehrt überkommen; die Asche eines Denkers, der in die Ideen erhoben sich hoch über den Scheiterhaufen, und spotten der Hente, weil sie im menschlichen Bewusstsein fortleben.

Ich wende mich an Ihre Klugheit, an den praktischen Sinn dieser Kammer. Was würde es nützen, wenn Sie, m. H., ein Gesetz votiren würden? Wir hier (auf die republikanische Linke zeigend) votiren den Frieden. — Ihr Votum gegen diese Assoziation würde letztere zu einer geheimen machen und in diese geheime Assoziation den Zündstoff für eine neue Revolution werfen. (Stürmischer, nicht enden wollender Beifall.)

wendete sich an seine Jünger mit den Worten: „In Wahrheit muß ich Euch sagen, daß leichter ein Schiffsel durch ein Nadelohr, als ein Reicher durch das Himmelsthor gehen wird.“ Die Vulgata**) hat „Kamel“ anstatt „Schiffsel“ gesetzt***) und auf die Frage einiger Kirchenväter, warum Christus den Reichen mit einem Kamele verglichen hat, sagte Origenes: „Weil das Kamel ein verschredens unreligiöses Thier ist.“ — Kap. VI des h. Matthäus und XII des h. Lukas belegen: „Die Heiden denken nur an Wein und Dein, Ihr aber sollt nicht daran denken. Die Vögel des Himmels fressen und ernden nicht, und doch erhalt sie Gott. Die Lilien des Thales spinnen und weben nicht und doch kleidet sie Gott“ u. und ein anderer Kirchenvater sagt: „Jeder Reiche ist ein Dieb oder der Sohn eines Diebes.“ Der h. Chrysostomus sagt: „Die Kirche von Jerusalem hat nie das Eigentum gekannt“, und in seiner Homilie über die Worte des h. Paulus: „oportet enim haereres esse“ heißt es: „Als die Kirche von Jerusalem das Eigentum zerstörte, hat sie damit auch die Wurzel des Bösen zerstört.“ Ganz besonders klar und entschieden sind jedoch des h. Epiphanius Worte, und wenn dieser Hellige auf dem Kongresse zu Basel gewesen wäre, hätte er sicherlich mit dem Kollektivismus gestimmt. (Allgemeine Beifall.) Er sagt: „Sind Sonne, Luft und Regen nicht für Alle? Eben so sollen die gesellschaftlichen Güter sein, sie sollen unter alle Menschen gleich vertheilt werden.“ Und der h. Gregorius sagt: „Wer die geringsten Binsen für sein Geld nimmt, gleicht dem Wegelagerer und Straßenräuber.“

„Nun m. H., wenn die Bücher, aus welchen Ihr Eure Moral schöpft, so sprechen, wozu Ihr die Internationalen verdammen? So verbrennt doch vorerst das Evangelium und die Kirchenväter! Allein ich bin unparteiisch, bin gerecht, ich will meine Beweismittel nicht überschätzen. Wenn das Christenthum in diese Utopien****) verfiel und das Eigentum verläugnete, so geschä dies, weil es für den neuen Pfaffen unerlässlich war, eine geistige Reaction gegen jene grobphilosophischen Tendenzen hervorzurufen, durch welche die damalige römische Gesellschaft sich im Schlamm einer unaussprechlichen Orgie wälzte, der erhabene Märtyrer austrat, dessen Lippen sich nur öffneten, um zu segnen, dessen Leben einer Idee geweiht war, für welche er in den Tod ging, über die moderne Gesellschaft das Kreuz erheben, von dem die Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herniederstreigen, die, wenn verwirklicht, aus unserem Planeten einen Spiegel des Weltalls, aus der Gesellschaft eine Familie von Brüdern, und aus unserm Geiste einen Abglanz des göttlichen machen würden.“ (Beifall.) Und wenn ich zugehe, daß das Christenthum für seine damaligen sozialen Zwecke seiner Utopien bedurft, warum wozu Ihr nicht zugeben, daß bei einer so großen sozialen Umwälzung wie die gegenwärtige, auch ein anderes Utopien auftreten könnte? Wären die Utopien nicht immer das Morgenrotz neuer andredender Ideen?“

Auf eine seiner Zeit gemachte Ansprache des Ministers, daß alle Regierungen gegen die Internationalen sind, antwortet Redner durch Auseinandersetzung des Hergangs Ass-Schneider vom Grenzort — der letzten Kundgebungen des schweizerischen Bundesrates und der Reden des englischen Premier Gladstone, indem er zwischen diesen letztern und den Tendenzen des heutigen spanischen Gouvernements eine Parallele zieht und dann seine Rede folgendermaßen schließt: „Ehrlich und lehrlich, meine Herren, werden Ihre Beschlüsse — wenn gegnerisch — erfolglos sein. Sie greifen etwas an, was nicht sterben kann, was alle Zeiten ertäubert, was sich in allen Gesellschaften wiederholt hat. Das Utopien mag ein trügerisches Spiegelbild sein, es ist jedoch ein unvergängliches. Alle Welt weiß, daß die dramatische Kunst eine täuschende ist, daß die Figuren eines Gemäldes aus Linien und Farben bestehen, und doch läßt die Welt von beiden Künsten nicht ab. So auch ist es mit den Utopien, sie gleichen der ewigen unaussprechlichen Forderung im Geleite des Unglücks; wie die Erde zwischen 2 Polen, so dreht die Gesellschaft sich zwischen dem Utopien der Vergangenheit und jenem der Zukunft; das können Sie, m. H., nicht aufhalten, nicht verhindern, ebenso wenig wie die Dreieilung der Zeit, wie die drei Phasen des Gedankens, wie die drei Kräfte des Kosmos. — Schaut auf alle Völker und auf alle Zeiten, ob nicht überall und immer ein Utopien spröhet; der Glaube an einen Messias ist der unjettrennliche Gefährte eines jeden Lebens. Der Traum des Gefangenen ist die Freiheit, der des Armen das Ende seiner Entbehrungen; neben jedem Leiden keimt ein Trost, als sollte es sichtbar sein, daß das Utopien nichts Absolutes ist und nicht ewig währen kann. — Alles, was in den Utopien falsch ist, wird untergehen, das Wahre und Fortschrittliche in ihnen aber fortleben. Wie der Körper verschiedene Stoffe in sich aufnimmt, so auch die Gesellschaft verschiedene Ideen; die Utopien jedoch bestehen immer, sie bestehen im Oriente bei den Essenern und Therapeuten, sie bestanden bei den alten Griechen in Pythagoras und Plato, diesen beiden leuchtendsten Sternen über Wege und Grab jener Gesellschaft — sie bestanden zu den Zeiten des Christenthums — sie bestanden das ganze Mittelalter hindurch, in den Reherien, die sich von dem Konzilium zu Nicäa bis zu dem von Trident fortspannen, sämtlich darauf hinarbeitend, das Eigentum in ein großes ungetheiltes Gemeingut der Menschheit zu verwandeln, — sie bestanden in der individualistischen Bewegung der Welt, in der Reformation, bei den Aufständen von Münster und Leyden, bei den Wiederstürmern in Holland und der Schweiz, bei Thomas Moore an der Seite Heinrich's VIII. und bei Campanella an der Seite Philipps II., im 17. im 18. und in unsrem Jahrhundert, als auf- und niederfallende Wahrzeichen großer, gährender Ideen, von welchen die einen untergehen, die andern aber sich verewigen werden.

Ideen, wie die letzteren, können nicht erstickt werden; Campanella war mehr als zwanzig Jahre Gefangener, Gefangener unter der eisernen Faust Philipps II., und doch ist das von dem Gefangenen geschriebene Utopien durch die Mauern seines Kerkers gedrungen und ist uns unverehrt überkommen; die Asche eines Denkers, der in die Ideen erhoben sich hoch über den Scheiterhaufen, und spotten der Hente, weil sie im menschlichen Bewusstsein fortleben.

Ich wende mich an Ihre Klugheit, an den praktischen Sinn dieser Kammer. Was würde es nützen, wenn Sie, m. H., ein Gesetz votiren würden? Wir hier (auf die republikanische Linke zeigend) votiren den Frieden. — Ihr Votum gegen diese Assoziation würde letztere zu einer geheimen machen und in diese geheime Assoziation den Zündstoff für eine neue Revolution werfen. (Stürmischer, nicht enden wollender Beifall.)

Die Konsum- und Produktiv-Genossenschaften der Ameisen†).

Nach den neuesten Forschungen von Prof. Döbel.

Die Assoziationen der Ameisen gleichen großen Fabriken nach dem Ideal der englischen Partnerships, oder der großen transatlantischen Handelsgesellschaften. Da hier die Aktionäre zugleich Arbeiter sind und in der Fabrik mit wohnen, so giebt es natürlich auch Kinder und zwar sind zu deren Wartung wiederum besondere Räume gebaut, Kinderstuben, wo die Pflegslinge massenweise wie im Zinzelhaus beisammen gehalten und von besonders amtlich verpflichteten Kindermägden abgewartet werden. Es erinnert dies an die sozialistischen Läden (†) der französischen Schule.

Diese Wartung ist nach Beobachtung der Naturforscher rührend gütlich. Sobald die Sonne warm und mild herniederscheint, tragen die Dienstmädchen die Brut aus den Kinderstuben auf das Plateau des ganzen Fabrikgebäudes und wachen hier aufmerksam. Denn sobald die Sonne sich hinter den Wolken länger verbirgt und es kühler wird, werden die Pflegslinge wieder mit anglicher Liebe zurücktransportirt. Die Soldaten aber sehen bei diesem fleißigen Treiben müßig zu und rühren nirgends Hand an, außer wenn sie Schilwache stehen. Trotzdem sind auch sie höchst interessiert, namentlich bei einigen Arten der Assoziationen von Ameisen, wo, so zu sagen, das preequisitorische, die allgemeine Volksbewaffnung, eingeführt ist. Bei dieser Art von Gesellschaften ist nämlich jeder Arbeiter, also jeder aus dem Volk, auch

*) Die von der Kirche anerkannte lateinische Bibelübersetzung.

***) Ein Uebersetzungsfehler, der auch in die Lutherische Bibel übergegangen ist.

****) nicht zu verwickelnde Träumereien.

†) Aus der Revue-Dictor „Neuen Zeit“.

*) altörmischen.

Der Abonnentenstand des „Volkstaat“ im IV. Quartal 1871.

Die Abonnentenzahl beträgt 4488, im vorigen Quartal betrug sie 4146; Zunahme also in diesem Quartal 342. Die Abonnentenzahl vertheilt sich in folgender Weise auf die einzelnen Orte.

- Köthen 3-3, Achim 1-1, Bergen 1, Alf 1, Altenstein 1, Altenstedt 1-1, Altenberg 2-2, Altona 10-9, Alzen 1-1, Allgaradiska 1, Anklam 1-1, Amstern 1, Annaberg 4-2, Apolda 9-4, Augsburg 123-95, Arnstadt 1-1, Aue i. S. 2-2, Auerbach i. B. 1-1, Aßlerode i. Schw. 1, Amriswil 1-1, Auerbach 1-1, Baden-Baden 2-3, Baden i. Schw. 1-1, Bamberg 5-5, Barcelona (Spanien) 1-1, Barmen 18-18, Basel (Schweiz) 3-2, Bausen 1-1, Belgrad (Serbien) 1-1, Bergedorf 1, Berlin 122-126, Bensheim 1, Bern 1-2, Bernhölz (Schw.) 1, Bernau (Pomm.) 1, Bernburg 1, Biala (Galizien) 1-1, Bielefeld 9-9, Birkendorf (Baden) 1, Bischofsweier 2-2, Blankenhagen 1-1, Bodenheim 1-1, Borna 2-1, Bourcheidt 3-3, Brackwede 11-10, Brämsdorf 1-1, Brand h. Freiberg 1-1, Brandenburg a. Havel 2-2, Braubach 1, Braunschweig 7-66, Bremen 24-22, Bremerwerde 1, Breslau 97-84, Briesen i. d. Mark 1-1, Bromberg 1, Bruchsal (Baden) 1, Brüssel (Belgien) 4-4, Budau 11-6, Burgstädt 12-16, Bursfelde 2, Bayenthal 1-1, Cainsdorf 6-6, Camenz i. S. 8-3, Carlsruhe 8-4, Cassel 20-9, Cönnitz 33-37, Chur (Schw.) 1-1, Cösesano (Italien) 1-1, Celle 6-7, Coblenz 6-6, Coburg 10-12, Cöln 129-113, Cöln (Tranf.) 6-5, Golditz 4-6, Constantinopel 1, Grimschau 52-53, Gronenberg 1-1, Grottenberg 1-1, Gröden 1-1, Darmstadt 13-11, Delfe (Holland) 1, Dessau 5-3, Dillenburg 1, Döbeln 8-4, Dortmund 1-1, Dresden 181-168, Düren 1-1, Düsseldorf 5-7, Duisburg 7-5, Ebersbach 1-1, Eichenriedersdorf 1, Eisenach 8-7, Eberfeld 10-7, Eichenberg 1-1, Eitra d. Camenz 1, Erdach bei Wiesbaden 1-1, Ertz 13-6, Erlangen 3-4, Erlau d. Mittweida 1, Eschweiler 3-2, Eugen 1, Eutin 1, Effen b. Düsseldorf 14-13, Eyfshausen 1, Falkenstein 2-2, Filschne 1, Finsterwalde 3-1, Fürstentum 3-2, Forst i. d. Laus. 7-10, Frankenberg i. S. 3-4, Frankenhäuser 7-8, Franzbuchholz 1-1, Frankfurt a. M. 16-21, Frankfurt a. d. Ober 1-1, Freuden 1, Friedberg bei Darmstadt 1, Friedland in Schlesien 1-1, Freiburg i. B. 10-4, Freiburg i. Schw. 1, Frohnhausen 1-1, Froburg 5-6, Fulda 1, Fünfkirchen (Ungarn) 2, Fürth 15-12, Gelsenau 1-2, Geithain 7-8, Geldern 1, Genf 7-7, Gera 25-27, Geringswalde 1-2, Geyer 9-18, Gießen 5-5, Glauchau 129-116, Glarus i. Schw. 1-1, Götting 3-3, Goldbach i. Schw. 1, Gotha 8-10, Gräfenhainichen 1-1, Gräfenhainich 3-2, Grätz 4-6, Greifswald 5-3, Gröden 1, Greiz 7-7, Großsch. 1-1, Großenhain 7-11, Gröna 2, Guben 13-13, Gumbinnen 2-2, Gurbasen 1-1, Gumnitz 14-13, Halberstadt 1-8, Halle a. d. Saale 1, Hamburg 95-93, Hannover 105-97, Hanau 2-3, Harburg 7-6, Hardtenbrach 2, Hartau 1-1, Heidenheim 2-2, Heide i. Holstein 4-4, Heilberg 1-1, Heilbrunn 4-3, Herborn 5-2, Herford 14-11, Herfeld 3-3, Hildesheim 3-4, Hirschberg b. Schirz 4-4, Hörde 3-2, Hörde 1-1, Hof i. Bayern 5-7, Höttingen a. Rh. 1, Hohenstein-Ernstthal i. S. 25-25, Hohenstein Reg.-B. Königsberg 1, Hundshübel 1-1, Hombrecht 1, Jägerndorf 1, Jankowic 1-1, Jena 2-2, Jüterburg 1, Jüchze 1, Jüdenburg 1, Kaldenkirchen 1, Kall 1, Kallenberg 1-1, Kallinhausen 1-1, Kennenburg 1-1, Kattich i. Oberschl. 1-1, Kevelaer 1, Kiel 3-2, Kieritzsch 3-3, Kirchberg i. S. 6-7, Kirchharten 1-1, Klingenthal 6-6, Königberg i. Pr. 6-4, Köfen 1-1, Krähnshöhe 2, Kruitz 1, Lahe (Baden) 1, Lambrecht 1, Lauda 1, Langensalza 1, Landskron 5-6, Laujaune (Schw.) 1-1, Laufitz 10-8, Leutenberg 2-2, Leisnig 1-1, Leipzig und Umgegend 111-706, Leisnig 4-1, Lengeneid 1, Lesum 1, Leipa 1, Lichtenstein 15-15, Liebenstein 1-1, Limbach 4-4, Limburg a. Lahr 3, London 3-4, Lößnitz 8-10, Luckenwalde 16-17, Lössen 1, Lüneburg 2-3, Pätzringhausen 2-1, Lugau 3-10, Ludwigshafen 2-1, Lützenau 5-7, Luxemburg 3-2, Luzern 1-1, Lyon (Frankr.) 1, Magdeburg 19-15, Mährisch-Schönberg 1, Mainz 136-133, Marburg 9-8, Marienwerder 1-1, Mannheim 4-5, Merane 107-131, Meiningen 2-2, Meissen 1-2, Milspe 1, Minden i. Br. 1-1, Mittelwalde 1-1, Mittweida 15-16, Moritz (Schw.) 1-1, Mühlheim a. Rh. 4-1, Müllers 12-13, München 184-129, Münster i. B. 1-1, Neustadt 9-9, Raasdorf 1, Reichenbach 1, Reichenbach 7-7, Reichenbach i. Schw. 2-1, Reichenbach b. Chemnitz 6-7, Reichenbach a. d. Oria 3-3, Reichenbach b. Stolpen 5-2, Reichenbach i. Schlesien 1-1, Reichenbach 10-9, Reichenbach 191-161, Reichenbach 2, Rippes 1-2, Rion (Schw.) 1-1, Reichenbach 2, Ritzberg 73-43, Oberhofna 4-3, Oberhausen 2-3, Oberlungwitz 6-5, Oelsnitz b. Richtenstein 6-5, Oelsnitz i. B. 4-3, Offenbach a. M. 4, Offenbach 1, Ohligs 8-10, Opladen 2-2, Oppeln 1-1, Orlamünde 2-2, Ortelburg 1, Osnabrück 1, Oschütz 2-1, Otterholz 1-1, Otterhofen 1, Otterhofen 1, Pantsova 1, Paris 3-1, Parschnitz 1, Passau 1-1, Passau 1, Pellaorm 1, Penig 5-4, Peitz 33-23, Peterswaldau 1, Pfortheim 24-17, Pirna 1, Plauen 2-2, Pöhlitz 1-1, Pommern 1, Posen 2-1, Potsdam 3-1, Preetz 1-5, Preßburg 2-1, Pr. Stargard 1-1, Proßten 1, Quaden 1-1, Ratibor 1, Regis 1-1, Reichenau 1-1, Reichenbach i. B. 34-32, Reichenbach 21, Reichenbach 2-2, Riga 1-1, Rittershausen 1-1, Rochlitz 7-8, Roda 1, Rößel 1, Rötha 1, Ronneburg 16-18, Ronndorf 16-10, Roswein 7-1, Rothensirchen 3-2, Rudolstadt 3-3, Rügenwalde 1-1, Rumburg 1, Rüsselsheim 1-3, Regensburg 7-3, Saalfeld 1-1, Saarbrücken 1-2, Saarbrücken (Frankr.) 2, Salzbrunn 5-7, Salzbun 1-1, St. Gallen 1-1, Schaffhausen (Schw.) 1, Schanbau 2, Schneberg 2-3, Schneidenbach 1, Schönau (Schw.) 2, Schwein 7-6, Schwerin 2-2, Seeburg 1, Siegburg 4-8, Sigmaringen 2-1, Sigmaringen 2-2, Seligen 16-22, Sonneberg i. Meiningen 1-1, Spandau 52-52, Sittelndorf 1, Staßfurt 8-9, Speyer 4-5, Stolp 1, Vömmern 1-1, Sträßburg i. Elß. 1, Streifen 1, Stuttgart 77-58, Süchteln 1, Stube 11-9, Stollberg i. S. 17-14, Stephanart 1, Tannwald 1, Taucha 1-1, Thiergarten (Bd.) 1, Thum 1-2, Trarbach 3-8, Travemünde 1, Tübingen 9-10, Uckerath 2-1, Ulfen 2, Unterarmen 4-2, Ulm 9-6, Unterstraß (Schw.) 1-1, Velbert 1-1, Verden 1-1, Verdiers (Belg.) 22-15, Waldenburg i. S. 17-16, Waldenburg i. Schw. 1-1, Waldheim 11-21, Wädenswil (Schw.) 1-1, Wallenfried 1-1, Wandersb. 7-13, Warmisdorf 1-1, Weichselburg 7-10, Weidburg 2-4, Weimar 22-25, Weitz 1, Weida 3-3, Werba 42-45, Weitz 3, Weylar 1, Wiefel 3-2, Wiesbaden 14-11, Witz 47-33, Wittgenstorf 1-1, Wittenbützel 4-2, Worms 5-4, Würzen 5-2, Wustrow a. M. 1, Würzburg 8-2, Winterthur (Schw.) 1-1, Witten 3-1, Wildbald 3, Zeltweg 1, Zittau 4, Zülich 14-12, Zwenkau 3-2, Zwickau 120-140, Zwickau 4-4.

Nach der Höhe im Abonnement folgen: Leipzig 711, Mainz 246, New-York 191, München 184, Dresden 181, Cöln 129, Glauchau 129, Augsburg 123, Berlin 122, Zwickau 120, Merane 107, Hannover 105, Breslau 97, Hamburg 95, Stuttgart 77, Nürnberg 73, Braunschweig 67, Grimmitzschau 52, Spandau 52, Wien 47, Weiden 42, Reichenbach i. B. 34, Chemnitz 33, Peitz 33, Gera 25, Hohenstein-Ernstthal 25, Bremen 24, Pfortheim 24, Reichenbach i. B. 24, Verdiers i. Belg. 22, Weimar 22, Cassel 20, Magdeburg 19, Barmen 18, Stollberg i. S. 17, Waldenburg i. S. 17, Frankfurt a. M. 16, Luckenwalde 16, Ronneburg 16, Ronndorf 16, Solingen 16, Fürth 15, Pöhlitz 15, Mittweida 15, Jülich 14, Effen b. Düsseldorf 14, Hainichen 14, Herford 14, Wiesbaden 14, Darmstadt 13, Ertz 13, Gießen 13, Burgstädt 12, Wülfen 12, Brackwede 11, Budau 11, Stube 11, Walddorf 11, Altona 10, Coburg 10, Obergfeld 10, Freiberg i. Bad. 10, Laufitz 10, Reichenbach 10, Apolda 9, Bielefeld 9, Geyer 9, Marburg 9, Regau 9, Camenz 8, Carlsruhe 8, Döbeln 8, Eisenach 8, Gotha 8, Ohligs 8, Staßfurt 8, Würzburg 8, Duisburg 7, Forst in der Lausitz 7, Frankenhäuser 7, Geithain 7, Genf 7, Greiz 7, Großenhain 7, Harburg 7, Reichenbach 7, Rochlitz 7, Regensburg 7, Schneid. 7, Wandsb. 7, Weichselburg 7, Gaisdorf 6, Gelle 6, Coblenz 6, Cöln (Tranf.) 6, Kirchberg i. S. 5, Klingenthal 6, Königberg i. Pr. 6, Reutirchen b. Chemn. 6, Oberlungwitz 6, Oelsnitz b. Richtenstein 6.

Fassen wir uns zusammen, daß neben dem „Volkstaat“ die folgenden Parteipresseorgane in Deutschland: „Grimmitzschauer Bürger- und Bauernfreund“, „Chemnitzer Freie Presse“, „Dresdner Volksbote“, „Braunschweiger Volksfreund“, „Hamburger Arbeiter“, „Kölnischer“ und „Remer“ in Schanbau ebenfalls mindestens 7500 Abonnenten haben, so können wir mit Gewißheit auf den Stand der Presse der Partei blicken. Wir hoffen, die Parteigenossen thun auch im nächsten Quartal

ihre Schuldigkeit, und legen ihre Ehre dazwischen, ihre Wohnorte in der nächsten Liste mit erhöhtem Abonnentenstand erscheinen zu lassen!

Briefkasten
der Redaktion: Gutsmann in Genf. Wir werden Ihrem Wunsch mit Bezug auf die Bekannmachung empfohlenwerther Bücher nachkommen. Was die Verteidigung der Internationalen gegen den Hirsch-Dunder'schen Vorwurf betrifft, sie hätten den Chemikern kein Geld geschickt, so ist dieselbe in der That nicht nötig. Ueber 4000 Zfr. in 3 Wochen, das hätten wir, wäre wahrhaftig nicht wenig; nach dem Courtoismaßstab der Ankläger ist's freilich eine kleine Bagatelle. — Fiedler in Leisnig: Einen Bericht haben wir nicht erhalten. Ihre Aufträge an die Expedition sind besorgt. — F. S. in Schweden: Erscheint in der nächsten Nummer. Was 1000 Abzüge kosten, wird Ihnen mitgeteilt werden, sobald das Ganze gesetzt ist. F. S. Berlin: Insetionsgebühren werden für Mittheilungen im redaktionellen Theil nicht erhoben. J. L. in Mainz: erhalten.
der Expedition: Köln: Braunschweig R 86 folgt, halten Sie sich künftig nur an die Post, Brief nicht erhalten. F. in Fürth 2 Zfr. f. Schriften erh.

Für Ludwig Feuerbach.
Krz. in Tübingen 1 Zfr. R. in Neuborf 20 Gr. Dr. R. und Adv. D. in Altenburg 2 Zfr. H. B. in Granada 5 fl. G. R. und F. R. in L. 2 Zfr. Arb. Bildungsver. Crusthal 1 Zfr. 3 Pgr. 2 Pf. Bertha B. in S. 1 Zfr.
Für die Flüchtlinge der Romme.
Bon J. B. in Granada 5 fl., von den Schneidern der Quin'schen Werkstatt hier 20 Agr. D. Exp. d. B.

Sozial-demokratische Abhandlungen
von
W. Rittinghausen.
Erstes Heft: Die Philosophie der Geschichte. (Ausgabe erschöpft.)
Zweites Heft: Ueber die Nothwendigkeit der direkten Gesetzgebung durch das Volk.
Drittes Heft: Die unhaltbaren Grundlagen des Repräsentativsystems.
Viertes Heft: Ueber die Organisation der direkten Gesetzgebung durch das Volk.
Gegen portofreie Zusendung von 2 Sgr. 4 Pfg. pro Heft (in Briefmarken zc.) erhalten die Parteigenossen jede bestellte Anzahl durch portofreie Kreuzband-Sendung. Den Parteigenossen jedes Dries wird empfohlen, die Bestellung — der Porto-Ersparung wegen — gemeinschaftlich zu machen.
Adresse: Rittinghausen in Köln, Gerconstr. 36. (4) 3

An unsre Parteigenossen im Braunschweigischen, auf dem Harz und in der weiteren Umgegend.
Wir machen Euch darauf aufmerksam, daß es nicht allein Eure Pflicht, sondern daß es auch in Eurem eigenen Interesse liegt, alle wichtigeren Vorfälle in Eurer Gegend sofort an uns zu melden.
Weshalb dies Eure Pflicht ist, oder weshalb dies in Eurem eigenen Interesse liegt, das brauchen wir Euch nicht zu sagen, das wißt Ihr selbst, wenn Ihr an die Wichtigkeit unserer Presse denkt. Aber wir hoffen nimmer, daß Ihr Eurer Pflicht gegen uns durch unablässige Thätigkeit für die Verbreitung unseres Blattes auch nachkommen werdet.
Die Redaktion des „Braunschweiger Volksfreund“
(3) 2 in Braunschweig.

„Würzburger Journal“
mit dem Unterhaltungsblatte „Sibylla.“
Demokratische Zeitung, redigirt von Wilhelm Bloß.
Dieses täglich erscheinende Blatt mit dem wöchentlich 3 mal beigegebenen Unterhaltungs-Blatte enthält Original-Veitartikel, Correspondenzen, politische Nachrichten und Handelsberichte. Das Unterhaltungsblatt bringt spannende Erzählungen und Novellen, Miscellen und Theaterkritiken.
Daselbst folgt vierteljährlich ohne Postaufschlag nur 54 fr. Zum Abonnement laden ein

Die Redaktion und Expedition
des „Würzburger Journals“.
Frankfurter Zeitung
Eigentümer: Leopold Sonnemann, und Auflage: 12,000 Exemplare.
Handelsblatt.

Die „Frankfurter Zeitung“, welche von Carl Volkhausen unter Mitwirkung von Eduard Saß, Hermann Voget, Dr. Guido Weitz u. A. redigirt wird, ist ein Organ der Demokratie. Sie vertritt die Grundzüge der Humanität in politischer, religiöser und volkswirtschaftlicher Beziehung.
Wichtige Privatkorrespondenzen in allen Ländern, zahlreiche Telegramme, für welche die Redaktion sich große Opfer auflegt, versehen die Leser der „Frankfurter Zeitung“ stets mit raschen und zuverlässigen Informationen.
Unser Feuilleton enthält ausgewählte Originalnovellen sowie zahlreiche literarische und wissenschaftliche Aufsätze von den bestem Schriftstellern des Vaterlandes. Zu den regelmäßigen Mitarbeitern zählen wir: Ludwig Pfau, Ferdinand Lotzeisen, G. R. Kolb, Louis Büchner, Ludwig Walewsky, Ludmilla Assing, Edmund Höfer, Julius Stettenheim, Prof. Böggel, Prof. G. Vogt, L. Reinhardt u. A.
Der Preis der täglich in zwei, nach Bedürfnis auch in drei Blättern erscheinenden „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt“ ist in Frankfurt fl. 3 3/4 fr., in Preußen 4 fl. 4 kr. oder 2 Thaler 10 Sgr. per Vierteljahr; in Oesterreich, Luxemburg sowie im deutschen Reich (exklusive Preußen) fl. 3. 20 kr. oder 1 Thaler 27 1/2 Sgr. Die „Frankfurter Zeitung“ ist mithin die billigste unter allen großen politisch-commerziellen Blättern Deutschlands.
Anzeigen finden in der „Frankfurter Zeitung“ die weiteste Verbreitung. Die Zeitungszeitung wird mit 9 fr. = 2 1/2 Sgr. berechnet. Wir bitten die Bestellungen bei den Postämtern recht zeitig zu machen, damit die Uebersendung des Blattes ohne Unterbrechung erfolgen kann.
Die Abonnenten pro 1872 erhalten den
Börsen-Kalender gratis geliefert.
Frankfurt a. M., im Dezember 1871.
Die Expedition der „Frankfurter Zeitung.“
Bureau: große Schenkelmergasse 31.

„Süddeutsche Post“
Demokratische Zeitung
in München.
erscheint täglich und reichhaltig mit Original-Artikeln.
Inhalt: Leitartikel, Tagesgeschichte, Correspondenzen von ganz Deutschland und vom Ausland, Bayerische Angelegenheiten, Handel und Verkehr, Vermischtes, Feuilleton.
Das Blatt hat sich durch gute Redaktion in ganz Deutschland allgem. einen Anklang erworben.
Der Preis von nur 1 fl. = 17 Sgr. pro Quartal inclusive des Postaufschlags ist eminent billig. Man abonniert bei allen Postanstalten und Postboten.
Der „Südd. Post“ ist in München
polizeilich die Colportage verboten!!
Die Redaktion und Expedition der „Südd. Post.“
(2) 1

Einladung zum Abonnement
auf die
„Demokratische Zeitung“
in Berlin.
Die „Demokratische Zeitung“ beginnt ein zweites Quartal. Sie richtet an alle Freunde der Volkssache, an alle diejenigen, welche es ehrlich mit dem Volke und seiner Freiheit meinen, die dringende Bitte, mit allen Kräften für ihre Verbreitung einzutreten und ihr immer weitere Kreise zu erschließen. Mehr denn je ist heute die Existenz eines demokratischen Blattes in der Hauptstadt Deutschlands eine Nothwendigkeit, doch nur durch die rege Unterstützung von Nah und Fern ist es möglich, die „Demokratische Zeitung“ der freigeistlichen Arbeit zu erhalten.
Die „Demokratische Zeitung“ erscheint wöchentlich 6 mal. — Der Abonnementpreis beträgt für Berlin vierteljährlich 1 Zfr. 3 Sgr., monatlich 11 Sgr., wöchentlich 2 Sgr. 9 Pf.; für auswärtige Abonnenten 1 Zfr. 10 Sgr. — Die Insetionsgebühren werden pro 4spaltige Zeile mit 2 Sgr. 6 Pf. berechnet, Arbeitsmarkt 1 Sgr. 6 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Expeditionen Berlins, sowie die Expedition der Zeitung entgegen. — Haupt-Expedition für Berlin: die Neuköllnerische Buchhandlung, Krausenstraße 41. — Redaktion und Spezial-Expedition: Gleditschstraße 15. — Inseraten-Aannahme in den Expeditionen.
Berlin, im Dezember 1871.
(3) 1 C. Lübeck,
Herausgeber und Redakteur der „Demokratischen Zeitung.“

Der Grimmitzschauer
„Bürger- und Bauernfreund“
(Nr. 630, Seite 18 des Post-Zeitungskatalogs für 1871),
täglich erscheinendes Organ der Demokratie, bringt Original-Artikel, Original-Feuilletons, sowie zahlreiche Nachrichten aus Sachsen und Thüringen.
Preis vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr. (44 fr. süddeutsch) einschließlich Postgebühren.
(3) 1

„Deutscher Demokrat“
in München (früher in Kaiserlautern)
billigste demokratische Wochenschrift,
lauter Original-Inhalt, Verbreitung über ganz Deutschland.
Das Blatt erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich bloß 18 Kreuzer mit Einrechnung des Postzuschlags, in Norddeutschland 6 Sgr. 9 Pf. Alle Postanstalten und Postboten Deutschlands nehmen Bestellungen an. Größere Bestellungen effektuiert auch die Expedition.
Die Colportage ist polizeilich verboten.
(2) 1 Die Administration des „Deutschen Demokrat“.

Die „Remer“.
(Postzeitungspreisdiourant 1. Nachtrag Nr. 1876a für 1871),
erscheint in Schanbau a. d. Elbe in Sachsen am 1. und 15. eines jeden Monats einen Bogen stark, oft mit Beilagen, und kostet vierteljährlich exel. Bringerlohn durch die Post bezogen 8 Sgr., mit portofreier Zusendung in's Haus 7 1/2 Sgr.; in Oesterreich ist ihr Postdebit entzogen.
Die „Remer“ theilt ihre moralischen Hiebe überall dort aus, wo sie gemeine Knechts-, Bedienten-, Krämer- und Bucherseelen, Kopschänger, Wucher, Heuchler, Pfaffen, bürgerliche und adelige Zeitwänne, Strohbürger-Schurken, Bureau- und Anti-Demokraten trifft. Die „Remer“ hat seit ihrem monatlichen Besehen 1300 gleichgestimmte Seelen als Abonnenten gefunden, was Beweis genug liefert, daß sie der heutigen Indifferenz und Stiebererei nicht mit hohlen Phrasen begegnet, sondern fröhlich und unerschrocken dem Unrecht auf religiösem, sozialem und politischem Gebiete entgegentritt.
Demokraten, Freigeister, Internationale und wie ihr Pioniere der Freiheit euch alle benamt, unterstützt die „Remer“, verbreitet sie, sie ist in gemeinverständlicher Sprache geschrieben, damit sie das Volk, der Arbeiter auch versteht, denn nicht jeder hat Lust, Zeit und Geld, ein Fremdwörterbuch zu kaufen und nachzuschlagen. Auch sind noch die vorigen Quartale mit Ausnahme der Nr. 7 vorrätzig und pro Quartal für 6 Agr. zu haben.

Braunschweiger Volksfreund
erscheint
jeden Wochentag Abend
für den billigen Abonnementpreis von 15 Gr. pro Quartal, in Preußen 20 Gr. incl. Stempelsteuer.
Derselbe bringt die neuesten politischen Nachrichten, Originalnotizen aus der Feder der tüchtigsten Schriftsteller, unterhaltende Mittheilungen, Volksnachrichten, und bespricht in Originalbeiträgen die politischen und sozialen Tagesfragen und wichtige neue Ideen von allgemeinem Interesse vom freisinnigsten Standpunkte.
Die weite Verbreitung empfiehlt das Blatt zu Annoncen, welche die dreispaltige Zeile mit nur 1 1/2 Gr. berechnet werden. Bei größeren oder regelmäßig wiederkehrenden Annoncen entsprechender Rabatt.
Man abonniert bei allen Postämtern und Landbriefträgern.
Die Redaktion und Expedition.

Für Breslau.
Sozial-demokratische Arbeiter-Partei.
Montag den 1. Januar 1872 Nachmittags 5 Uhr gefestigte Zusammenkunft mit Damen in Jentsch's Brauerei, Margareten-gasse 7 parterre. Da für Unterhaltung verschiedener Art Sorge getragen ist, so werden die Parteigenossen erucht, sich mit ihren Frauen recht zahlreich zu betheiligen. Gäste haben Zutritt.
H. Dehme.

Für München.
Eine Filial-Expedition des „Volkstaat“ befindet sich auch für das 1. Quartal 1872 wie bisher in meinem Laden in der Kreuzgasse und nehme Abonnements fürs 1. Quartal und auch Monatsabonnements entgegen, auch sind einzelne Nummern bei mir zu haben.
(2) 1 Kitzschlil, Urmacher.

Zur Beachtung.
Für Cassel
Auf Sylvesternacht 31. Dec. d. J. 1. Januar a. c. findet im Schiebler'schen Bieralon Ball statt, und laden wir alle Parteigenossen von Nah und Fern freundlich ein. Anfang den 31. Dec. 8 Uhr Abends präcis.
NB. Fremde zugereiste Parteigenossen haben gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte freien Zutritt.
Das Komitee.

Für Leipzig.
Freitag, den 29. Dezember, Abends 8 Uhr.
Außerordentliche Versammlung
des Sozialdemokratischen Arbeitervereins im Vereinslokal bei Herrn Schäfer, Reussorge.
Tagesordnung: Wahl eines Delegirten zur Chemnitzer Landesversammlung.
Bon da an regelmäßige öffentliche Mitglieder-Versammlung alle Montage punkt 8 Uhr. Tagesordnung: Sozialpolitischer Wochenbericht.
H. Fiedler, Vorsitz.

Für Leipzig.
Sozialdemokratischer Arbeiterverein.
Freitag, den 29. Dzt., Abends 8 Uhr: Versammlung im Saale der „goldenen Säge“ (Restaurant Viktoria) — Tagesordnung: Sozialpolitischer Wochenbericht. — Gäste sind willkommen.
Der Vorsitz
Leipzig: Verantw. Redak.: A. Jopner (Reaktion: Peter Steinweg 18.) Druck u. Ver.: Joh. Thiele (Expedition: Petersstr. 18)